

# Liechtensteiner Volksblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 128

## Fest mit ernstem Hintergrund

### Die Jungbürgerfeier vom vergangenen Samstag auf Schloss Vaduz

Der letzte in der langen Reihe von Empfängen, die in den letzten Wochen im überdachten Schlosshof stattfanden, wurde erwartungsgemäss zum fröhlichsten und mit zum unterhaltsamsten: die Jungbürgerfeier vom vergangenen Samstagabend. Trotz der Ausgelassenheit und Freude, die den Abend überstrahlten, wurde der ernste Hintergrund, der letztlich jede Jungbürgerfeier begleitet, nicht übergangen.

Der Jahrgang 1956, der dieses Jahr in den Vollbesitz der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten gelangt, ist einer der ersten, wenn nicht der erste überhaupt, der eine Kindheit und Jugend durchlebte, die von einem bis dahin nie gekannten Wohlstand gekennzeichnet war.

1966, als die heutigen Jungbürger gerade die ersten Schuljahre hinter sich hatten, setzte ein wirtschaftlicher Boom ein, der anfangs der siebziger Jahre, als der gleiche Jahrgang in der beruflichen oder schulischen Weiterbildung stand, gerade seinen Höhepunkt erreichte.

Wirtschaftliche Notlagen, echte, existenzgefährdende Sorgen haben wohl die wenigsten dieses Jahrganges kennengelernt. Die Frage ist, ob sie dafür in einem anderen, nicht weniger wichtigen Bereich, benachteiligt waren: in allen Belangen, die mit menschlichen, familiären und gesellschaftlichen Problemen zusammenhängen?

S. D. Fürst Franz Josef II. ermun-



«Wir müssen versuchen, einen neuen, vielleicht noch nicht ganz verdauten Wirtschafts- und Lebensstil im liechtensteinischen Volkscharakter zu integrieren»: Jungbürger Caspar Hoop mit S. D. Fürst Franz Josef II. an der Jungbürgerfeier vom Samstag. (Bild: A. Kieber)

terte den neuen Bürgerjahrgang auch dieses Jahr wieder zum Mitmachen im öffentlichen Leben und wies erneut auf die Bedeutung des jugendlichen Elans und Optimismus für den Staat und die Politik hin.

und seinen Institutionen auseinanderzusetzen.

Besonders anschaulich zeichnete Caspar Hoop aus Eschen die Problematik des Jahrganges 1956, der in mancher Hinsicht mit einem neuen Liechtenstein konfrontiert wird, der in ein zwar modernes, vom Industriezeitalter geprägtes Gebäude einzieht, es jetzt und in Zukunft aber auch mit Leben erfüllen muss. Sympathisch die Erkenntnis des Sprechers des Jahrganges 1956, dass soziale Errungenschaften auch Lasten mit sich bringen, insbesondere für die junge Generation, die sie im wesentlichen zu tragen hat. Erfreulich das Bekenntnis zu diesen sozialen Einrichtungen und die erklärte Bereitschaft, das begonnene Werk fortzusetzen.

Etwas weniger bitter als in früheren Jahren war der unvermeidliche Hinweis aller Redner auf das Fehlen des Frauenstimmrechtes. Nachdem das Ermächtigungsgesetz vom 16. August 1976 in Kraft getreten ist, hofft man allenthalben, dass die Chance zur Einführung des Frauenstimmrechtes auf kommunaler Ebene von dieser und jener Gemeinde bald genutzt wird, so dass man der politischen Gleichberechtigung der Frau ein gutes Stück näherkommt.

Eine Gleichberechtigung, die sich immer mehr aufdrängt. Denn die Zierde des vergangenen Abends waren weniger die Jungbürger als die Jungbürgerinnen, die sowohl in ihrem Auftreten wie in ihren äusseren Erscheinungen ein Pauschallob verdient haben.

## «Kunst» und «Handwerk»

### Liechtensteinisches Kunstschaffen im «Heimethuus» in Zürich

Unter dem Patronat S. D. Fürst Franz Josef II. und dem Stadtpräsidenten von Zürich, Dr. Sigmund Widmer, wurde am Freitag nachmittag im «Heimethuus» des Schweizer Heimatwerkes in Zürich die Ausstellung «Kunsthandwerk aus Liechtenstein» eröffnet.

Zur schlichten Eröffnungsfeier, in deren Mittelpunkt die Vernissagerede von Dr. Georg Malin stand, waren der Landesfürst und der Zürcher Stadtpräsident persönlich erschienen. Unter den interessierten Zuschauern befanden sich auch zahlreiche Liechtensteiner.

#### Repräsentativer Querschnitt

Im Namen des Schweizer Heimatwerkes begrüsst Albert Wettstein die Anwesenden, im besonderen Fürst Franz Josef II., Regierungsrat Dr. Georg Malin, den er als «Künstler und Staatsmann» vorstellte, den Regierungsratspräsidenten Alois

Günthart und den Stadtpräsidenten Dr. Sigmund Widmer sowie die zur Eröffnung der Ausstellung erschienenen Künstler und Kunsthandwerker. Wie Wettstein ausführte, zeigt die Ausstellung, die noch bis zum 11. September dauert, einen repräsentativen Querschnitt durch das liechtensteinische Kunsthandwerk, vom professionellen Künstler bis zum Laien, der seine Gegenstände aus reiner Freude in der Freizeit herstellt. Wettstein gab hierauf eine kurze Darstellung der ausgestellten Stücke eins jeden Künstlers:

- Keramische Figuren, die auch auf Briefmarken zu sehen sind, des vor kurzem verstorbenen Prinzen Hans
- Entwürfe und textile Arbeiten, Teppiche, von Ferdinand Nigg
- Emailwerke, «die in ganz Europa bekannt sind», von Martin Frommelt
- Holzplastiken von Rudolf Schäler, «vollendete, sensible Holzverarbeitungskunst»
- Batik von Sunhild Wollwage, «eine Verbindung von Phantasie mit technischer Perfektion in vollkommener Farbharmonie»

● Aline Ruckstuhl, die Gebrauchsgeschirr herstellt, das sich aber «in Oberflächendarstellung und Formgebung von anderen abhebt»

● Holzmasken vom «schnitzenden Briefträger Gebhard Büchel», in dessen Masken man «menschliche Physiognomien erkennen kann, die uns vertraut sind.»

● Keramikarbeiten der Gebrüder Haas mit «viel Sinn für geometrisches Ornament mit Motiven aus der Pflanzenwelt»

● Geschirr aus der Keramik Schaedler, «einer der ältesten handwerklich-industriellen Betriebe in Liechtenstein, der seine Produkte in ganz Europa, in der ganzen Welt verkauft»

● Arbeiten aus den Freizeitzentren Vaduz und Schaan

#### Beziehungen noch enger gestalten

Zum Schluss, nach seiner Würdigung der Ausstellungsobjekte und



## Politik ist notwendig

### Fürst Franz Josef zu den Jungbürgern

In seiner traditionellen Begrüssungsansprache an die Jungbürgerinnen und Jungbürger unseres Landes rief S. D. Fürst Franz Josef II. am Samstag auf Schloss Vaduz den Jahrgang 1956 auf, sich nicht nur für die Probleme des Berufes und des täglichen Lebens, sondern auch für die Belange der Allgemeinheit zu interessieren und einzusetzen. Zwar sei es richtig, dass die ältere Generation mehr Erfahrung habe Weisheit. Die Fortentwicklung eines Staates sei aber ebenso auf den Idealismus und die Dynamik der Jugend angewiesen. Ohne Politik komme ein Staat nicht aus.

## Glückwunsch

### Vorarlberger Landeshauptmann gratulierte

Zum Geburtstag von Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein sandte Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler ein Glückwunschtelegramm, das folgenden Wortlaut hat: «Die Vollendung Ihres 70. Lebensjahres gibt mir Anlass, Ihnen namens der Bevölkerung Vorarlbergs und seiner Regierung aufrichtige Glück- und Segenswünsche zu entbieten. Mögen Ihnen weitere Jahre der Schaffenskraft für das liechtensteinische Volk beschieden sein und möge unter Ihrer Regentschaft das freundschaftliche Verhältnis des Fürstentums Liechtenstein zum Land Vorarlberg fortbestehen.»

## Titel-Ehren

### Günther Hasler Schweizermeister

Im Rahmen der Schweizer Leichtathletikmeisterschaften in Zofingen holte sich der 25jährige Liechtensteiner G. Hasler den Schweizermeistertitel über 800 Meter. Seine Zeit: 1:48,88 Minuten. Mehr vom Sport auf Seite 5.

deren Schöpfer, meinte Wettstein, mit dem Gastrecht des liechtensteinischen Kunsthandwerkes in Zürich verbinde sich die Hoffnung, dass die Beziehung zwischen Liechtenstein und Zürich noch enger gestaltet werden könnte.

Ein Weiterführen der nun durch das Kunsthandwerk gesponnenen Beziehungen zwischen der Stadt und dem Land propagierte auch Regierungsratspräsident Alois Günthart in seiner kurzen Dankadresse, der überdies mit humorvollen Worten den Landesfürsten begrüsst hatte, der einen Teil seines Geburtstagsfestes geopfert hätte, um nach Zürich zu fahren.

#### Historische Beziehungen

Regierungsrat Dr. Georg Malin skizzierte einleitend die historischen Beziehungen zwischen der Stadt Zürich und dem Fürstentum Liechtenstein, die beide «den gleichen Infiltrationen und Invasionen der Alemannen ausgesetzt» gewesen seien. Das Bild der Zürcher nach aussen, wie sie in früheren Zeiten gewirkt hätten, brachte Dr. Malin auf die drei Merkmale: Macht, Religion und Geld.

Fortsetzung auf S/2

Unsere Aufnahme von der Vernissagerede zeigt S. D. den Landesfürsten mit dem Zürcher Regierungsratspräsidenten Alois Günthart und Stadtpräsident Sigmund Widmer (v. r.) während des Rundganges durch die Ausstellung. (Bild: Keystone)

